



Dr. med. Hans Kaspar Schulthess Geschäftsführender Herausgeber



Dr. med. Dr. sc. nat. Andreas Bähler Herrliberg



Dr. med. Christian Häuptle St. Gallen



Dr. med. Markus Hug Delémont



Dr. med. Hans-Ulrich Kull Küssnacht



Dr. med. Astrid Lyrer-Gaugler Basel



Dr. med. Carmen Steinacher-Risler Müllheim



Dr. med. Corinne Weber-Dällenbach Zürich



Dr. med. Manfred Wicki-Amrein Willisau

Die Grenze zwischen Fürsorge und Misshandlung ist oft sehr eng

«La traite» betagter Menschen

Unter «traite» kann man gemäss der Bedeutung dieses französischen Wortes folgende drei Definitionen verstehen: «melken», «überbehandeln» und «nicht respektieren».

Melken kann im Zusammenhang mit alten Menschen, die in Institutionen untergebracht sind, finanziell melken bedeuten d.h. diese ohne Rücksicht auf ihre finanzielle Situation auszu-beuten durch die enormen Kosten eines Aufenthalts in einer Institution, die im Widerspruch zur beschränkten Zeit stehen, welche das Pflegepersonal dem einzelnen noch widmen kann. Man sollte in der Schweiz von dieser weder kurz- noch mittelfristig akzeptablen Situation Kenntnis nehmen und rasch entsprechende Massnahmen aushandeln, um den Patienten wieder ins Zentrum der Anliegen der verschiedenen Akteure zu stellen. Im Kanton Jura wurde angekündigt, dass Patienten, die zu Hause Pflegeleistungen benötigen, künftig Fr. 5.– pro Tag bezahlen müssen (das entspricht fast Fr. 2000.– pro Jahr für Patienten, die täglich besucht werden müssen) – wohin gehen wir da?

Betagte Krebspatienten werden mitunter sehr aggressiv und ohne Nutzen für ihr Überleben und ihre Lebensqualität behandelt. Dies belegen Studien, die aufzeigen, dass solche Menschen unter der Betreuung durch ihren Hausarzt und palliativer Pflege im Mittel sechs Monate länger leben als unter Therapie durch einen onkologischen Spezialisten. Ähnliche Überlegungen können für andere Krankheiten angestellt werden, deren Behandlungen im Verhältnis zu Nebeneffekten und Einfluss auf die Lebensqualität von nur minimalem Nutzen (bei zusätzlichen Kosten) sind. Der Respekt vor betagten Menschen zwingt uns, ihnen die Entscheidung über die gewünschte Behandlung in Kenntnis von Nutzen und Risiko zuzugestehen, wobei es selbstverständlich sein sollte, diese Wahlmöglichkeit auch im Rahmen onkologischer Behandlungen zu gewähren.

Im institutionellen Umfeld ist die Grenze zwischen Fürsorge und Misshandlung oft sehr eng, wenn auch die grosse Mehrzahl der Pflegenden ihren Pensionären mit grossem Respekt begegnet. Gerade von der Lebenserfahrung betagter Menschen kann man profitieren und die Entscheidungen auch kognitiv eingeschränkter Personen sollten akzeptiert werden. Körperliche Behinderungen müssen mit geeigneten Mitteln behandelt werden, auch ausserhalb von Richtlinien gewisser Instanzen, und die häufig auftretende Sarkopenie bedarf unserer ganzen Aufmerksamkeit mit einer anhaltenden Förderung physischer Aktivität.

Neue Rubrik: Diabetes-Sprechstunde

Auch die Behandlung von Diabetikern bedarf der Aufmerksamkeit des Grundversorgers, denn sie entwickelt sich rasch und die Entwicklung neuer vielversprechender Substanzen bedeutet für die Patienten einen realen Gewinn. Die Richtlinien der Schweizerischen Gesellschaft für Endokrinologie und Diabetologie SGED-SSGD wurden den neusten Erkenntnissen, die sich v.a. auf Studien der Evidenz-basierten Medizin stützen, angepasst. Es lohnt sich, diese in die tägliche Arbeit zu integrieren. Um dies zu erleichtern, präsentieren die Professoren Jacques Philippe, Genf, und Roger Lehmann, Zürich, und ihre Mitarbeiter in der neuen Rubrik «**Diabetes- Sprechstunde**» interessante Informationen für Grundversorger.

Ich wünsche Ihnen eine gute Lektüre

Dr. med. Markus Hug, Delémont

NEU 2,5 Kernfortbildungscredits der SGAIM

«**der informierte arzt**» ist die einzige Fortbildungszeitschrift in der Schweiz, die Ihnen für Ihr Studium der Beiträge 2.5 Kernfortbildungscredits AIM/MIG verschafft! Wir freuen uns, dass die SGAIM das besondere Herausgeber-Konzept von «**der informierte arzt**» «Aus der Praxis für die Praxis» anerkennt.

Holen Sie sich Ausgabe für Ausgabe Ihre SGAIM-Kernfortbildungspunkte und füllen Sie den Fragebogen auf Seite 51 aus per Fax oder online unter www.medinfo-verlag.ch.

